

# ZfSÖ

## ZEITSCHRIFT FÜR SOZIALÖKONOMIE

### ONLINE

**REZENSION** | ONLINE 19.06.2020

---

Florian Hertweck (Hrsg.)

## Architektur auf gemeinsamem Boden – Positionen und Modelle zur Bodenfrage

Zürich: Lars Müller Publishers, 2020. 400 Seiten.

Den in jüngster Zeit zahlreich gewordenen Publikationen zur Bodenfrage hat Florian Hertweck eine weitere, hoch lesenswerte hinzugefügt. Der Herausgeber, Architekturprofessor in Luxemburg, beleuchtet das Thema gemeinsam mit zahlreichen weiteren Architektinnen und Architekten sowie einigen Vertretern weiterer Disziplinen, welche die Bodenfrage mal sozialhistorisch, philosophisch, politökonomisch oder politisch untersuchen und diskutieren. Peinlicherweise, so Hertwecks Wahrnehmung, schenken viel zu wenige Architektinnen und Architekten der Bodenfrage die ihr gebührende Beachtung, daher dieses Buch. Wer sich schon länger auf diesem Fachgebiet tummelt, wird auf den ein oder anderen vertrauten Namen, die ein oder andere bekannte

### 57. Jahrgang 2020

Herausgeber + Copyright: Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung  
in Zusammenarbeit mit der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V.

Kontakt: Dipl. Ökonom Werner Onken — verantwortlich —  
Weitzstr. 15, 26135 Oldenburg | Telefon: 0441-36 111 797 [AB]

E-Mail: [onken@sozialoekonomie.info](mailto:onken@sozialoekonomie.info)

Text/Bildbearbeitung: Vlado Plaga

Darstellung stoßen, etwa Hans Bernoulli, Hans-Jochen Vogel, Henry George oder Singapur, Basel, München. Doch ebenso sicher wird man auch überrascht und gelangt zu neuen Erkenntnissen. Gerne würde man einmal den offenen Brief US-amerikanischer Wirtschaftswissenschaftlern an Michail Gorbatschow in Gänze lesen, in welchem diese den damaligen Staatspräsidenten der Sowjetunion vor einer Privatisierung des Bodens gewarnt haben sollen (S. 30f.). Hochinteressant, jedenfalls für den Verfasser dieser Rezension, war die Schilderung von Giovanni La Varra über den Einsatz des christdemokratischen italienischen Ministers Fiorentino Sullo in den 1960er Jahren zur Etablierung eines vom Gebäudeeigentum losgelösten Flächennutzungsrechts, das jeweils hätte versteigert werden sollen. Dagegen begehrte die Immobilienlobby auf, woraufhin die eigene Partei Sullo fallen liess und sein Kampf damit verloren ging. Rückblickend ein Lehrstück, das sich lohnt, näher zu untersuchen und bekannt zu machen. In einem anderen Beitrag fasst die auf diesem Gebiet als sachkundig bekannte SZ-Journalistin Laura Weissmüller die bodenpolitische Debatte in Deutschland treffend zusammen. Doch in einem Punkt ist ihr zu widersprechen, nämlich in ihrer Auffassung, die Bodenwertsteuer – an und für sich von ihr befürwortet – stelle einen Eingriff ins private Eigentum dar (S. 159). Das mag zwar der private Eigentümer so empfinden, doch folgt man dem Gedanken, dass Bodenwerte und die sie begründenden und sichernden öffentlichen Infrastrukturen und Leistungen nicht privat geschaffen werden (können), kann eine Abschöpfung der Bodenrente zugunsten der Gemeinde logischerweise kein Eingriff in privates Eigentum sein; die Gemeinde holte sich mit der Bodenwertsteuer nur das zurück, was ihr ohnehin zusteht.

Florian Hertweck hat seinen Sammelband mit mehreren Interviews angereichert, die interessante Einblicke bieten – beispielsweise in die Niederlande oder nach England und Luxemburg –, streckenweise aber zu Selbstgesprächen neigen. Hier hätte eine stringenter Gesprächsführung und etwas mehr Nachbearbeitung gutgetan. Die Interviews wurden um anschauliche Fallbeispiele alternativer Formen und Zugänge im Umgang mit Grund und Boden ergänzt. Ein Schwerpunkt liegt sodann auf der Zusammenstellung von Utopien und Idealvorstellungen von Stadt und vom Bauen, unter Bezugnahme auf den Boden als Voraussetzung zur baulichen Realisierung. Man gewinnt den Eindruck, dass so manche männliche Architektur-Phantasie jedoch weniger zur Lösung der Bodenfrage beiträgt als einen Einblick in die Allmachtvorstellungen ihres jeweiligen Urhebers bietet. Bei den aufgeständerten, über der Erde schwebenden Architekturmodellen fragt man sich unwillkürlich, wem die dabei erzeugten, schattigen, zugigen Räume zwischen toter Erde und unterstem Geschoss, erst recht im Falle ihrer Realisierung in grosser Zahl, dienen sollen. Hier erscheint einem der Versuch, Stadt- und Architekturmodelle unbedingt mit der Bodenfrage zu

verknüpfen, die ja im Kern keine architektonische, sondern eine politische ist, etwas bemüht.

Die minimalistische, selbstbewusste Buchgestaltung wirkt sicher ansprechend auf die vom Herausgeber benannte Hauptzielgruppe, Architekt\*innen noch im Studium oder schon im Beruf, erschwert jedoch möglicherweise das Erreichen einer breiteren Leserschaft, was schade wäre. Denn die Inhalte sind für ein allgemeines Publikum durchweg verständlich und voraussetzungslos aufbereitet, und es ist unbedingt zu wünschen, dass dieses wichtige, sehr empfehlenswerte Buch von Vielen gelesen wird.

Dr. Ulrich Kriese  
Sprecher für Bau- und Siedlungspolitik im NABU  
E-Mail: [ulrich.kriese@nabu.de](mailto:ulrich.kriese@nabu.de)